

Die Kostbarkeit der Gemeinschaft neu erfahren

KATHOLISCHE
FRAUENGEMEINSCHAFT
DEUTSCHLANDS



Den Monat Mai für meinen ersten Beitrag an dieser Stelle auszuwählen schien mir eine gute Wahl, sollte mir doch zu Maria im Monat Mai etwas einfallen.

*leidenschaftlich
glauben und leben*

Die aktuelle Lage in der gesamten Welt hat uns nun zum Umdenken gezwungen und die meisten unserer Pläne und Gewohnheiten verändert. Das Coronavirus hat alle im Griff. Vieles was uns lieb und wichtig ist, muss unterbleiben zum Schutz vor Ansteckung bei uns und unseren Mitmenschen. Das, was kfd zu einem ganz wesentlichen Teil ausmacht – die Gemeinschaft – kann zurzeit nicht stattfinden. Zuweilen ist von Entschleunigung, Besinnung und von Ruhe die Rede, das muss frau sich aber auch leisten können. Für die Menschen, die sowieso schon unter Alleinsein und Einsamkeit leiden, ist das wenig hilfreich.

Ein unschätzbare Vorteil

Nicht jede ist mit digitalen Medien vertraut um auf diese Weise miteinander Kontakt zu halten. Genau an dieser Stelle haben wir als kfd Frauen einen unschätzbaren Vorteil: Die Mitarbeiterin im Besuchsdienst als Netzwerkerin ist ganz nah dran bei jedem Mitglied.

Mit dieser Einrichtung haben wir schon immer ein Zeichen gesetzt gegen soziale Anonymität. Durch Besuche wird Begegnung konkret und zuverlässig. Die Mitgliederzeitschrift Frau + Mutter wird sehr oft persönlich vorbeigebracht wo immer es möglich ist.

Auch wenn zurzeit keine Besuche stattfinden können, so kennt doch die Mitarbeiterin im Besuchsdienst j e d e Frau in ihrem Verteilbezirk, keine wird vergessen.

Oft legen die Mitarbeiterinnen ihrem Frau + Mutter-Heft einen Gruß bei. Telefongespräche ersetzen die Besuche und auch Hilfsangebote für tägliche Besorgungen laufen jetzt unter anderem über die Mitarbeiterin im Besuchsdienst.

Ein Zeichen der Hoffnung

Aus vielen Gemeinschaften ist zu erfahren, dass kfd-Arbeit im Vorstand weiterläuft um alle Mitglieder über aktuelle Ereignisse zu informieren. Frauen engagieren sich für eine lange Zeit in den Vorständen und jetzt ganz besonders weil ihnen ihre Mitglieder am Herzen liegen. In Zeiten von Kirchenschließungen und Auflösungen von Gemeinschaften setzt das ein Zeichen der Hoffnung. Es ist mir ein wichtiges Anliegen dieses Hoffnungszeichen an alle Menschen weiterzugeben in einer Zeit, die für Frauen in der Kirche nicht gerade einfach ist.

Mit vielen Frauen und Männern bin ich im Vertrauen auf Gott zuversichtlich, dass wir diese Krise überstehen und die Kostbarkeit unserer Gemeinschaft neu erfahren.



Brigitte Abel, Mitglied im Diözesanvorstand

Ich schreibe diesen Beitrag vor Ende des Redaktionsschlusses. Möglicherweise ist er im Mai nicht mehr ganz aktuell. Die allgemeine Lage verändert sich täglich. Vergessen werden wir diese vorösterlichen Tage und das so ganz andere Osterfest 2020 jedoch nie.